



## **Mehrere Generationen im Unternehmen**

Natürlich gibt es Streuungen, die sogenannte *Intergenerationsvarianz*. So ist es möglich, dass jemand durch das Jahr seiner Geburt eindeutig einer bestimmten Generation zugeordnet wird, jedoch Merkmale einer anderen Generation zeigt.

Nichtsdestotrotz gibt es eine *Intergenerationsdifferenz*, das heißt die Mittelwerte verschiedener Generationen unterscheiden sich deutlich: Andere Ziele werden angestrebt, Umgangsformen verändern sich, es liegen andere Werte zugrunde.

Je nach Studie bzw. Forschungsteam gibt es geringfügig unterschiedliche Jahrgangseinteilungen.

Die folgenden Einteilungen beziehen sich auf Klaus Hurrelmann & Erik Albrecht, 2016:

- 1. Baby-Boomer (Jahrgänge 1955 – 1970)**
- 2. Generation X (Jahrgänge 1970 – 1985)**
- 3. Generation Y (Jahrgänge 1985 – 2000)**
- 4. Generation Z (Jahrgänge 2000 – 2015)**

### **1. Baby-Boomer: „Leben, um zu arbeiten“ (1955 – 1970)**

Die Geburtenrate stieg zu Beginn der Fünfzigerjahre stark an und hielt vor bis zum so genannten Pillenknick in den Sechzigerjahren. Der Bevölkerungsanteil der Babyboomer ist im Vergleich mit sämtlichen anderen Generationen sehr hoch. Das Ausscheiden der Babyboomer aus dem Erwerbsleben stellt Unternehmen und Pensionskassen vor neue Herausforderungen.

Erzogen wurden die Babyboomer von der Generation der Traditionalisten (1920 -1945). Diese Erziehung war traditionell und so war auch das Familienbild. Es gab klare Hierarchien; in den Familien herrschte Zucht und Ordnung. Babyboomer wuchsen auf in der Zeit des Wirtschaftswunders. Es eröffneten sich neue Möglichkeiten; Universitäten wurden einer breiten Bevölkerungsschicht zugänglich, Auslandsreisen wurden möglich, der erste Mensch betrat den Mond.



## **2. Generation X: „Arbeiten, um zu leben“ (1970 – 1985)**

Die Generation X hatte zu ihrer Jugendzeit verschiedene Bezeichnungen: Generation Golf oder MTV, Turnschuh-Generation, aber auch Null- Bock-Generation oder No-Future-Generation. Sie wuchs auf in Wohlstand. In ihrer Jugendzeit veränderten sich traditionelle Familienstrukturen: die Scheidungsrate stieg, es gab erste Patchwork-Familien. Autoritäten und Traditionen wurden infrage gestellt, die Lebenshaltung war eher individualistisch und kritisch.

Jede Generation versucht, sich von den bestehenden Generationen abzusetzen. Im Fall der Generation X wird aus dem „Leben, um zu arbeiten“ der Babyboomer das Credo „Arbeiten, um zu leben“. Hier steht Arbeit nicht an erster Stelle, sondern ist ein Mittel zum Zweck. Das Ziel: ein materiell sicheres Leben zu führen, sich etwas leisten zu können.

## **3. Generation Y: „Arbeiten und Leben verbinden“ (1985 – 2000)**

Die Generation Y gesprochen Why (engl. warum) wächst auf in einer Welt des Klimawandels, der Globalisierung und des Terrorismus. Sie ist sich bewusst, dass Dinge sich schnell verändern, es keine Sicherheiten gibt und hat beschlossen, das Leben zu genießen.

Die Ypsiloner wurden mit einem eher antiautoritären, fürsorglichen, teils überfürsorglichen Erziehungsstil und dem Trend zur Mitbestimmung erzogen, Wünsche wurden schnell erfüllt. Sie sind die erste Generation, die teils im digitalen Zeitalter herangewachsen ist, weshalb man sie auch Digital Natives nennt. Kommunikation in Echtzeit ist der Standard, ein Leben ohne Handy und Internet ist kaum vorstellbar.

## **4. Generation Z: „Arbeit ist nur ein Teil des Lebens“ (2000 – 2015)**

Diese Generation startet jetzt gerade ins Arbeitsleben. Wir können daher erst später mögliche Entwicklungen einschätzen, da wir jetzt noch keine Erfahrungen haben. Ein paar Tendenzen zeigen sich jedoch jetzt bereits:

Die Angehörigen der Generation Z versuchen sich – wie alle Generationen – von der vorhergehenden abzusetzen und suchen daher nach mehr Trennung zwischen Arbeit und Privatleben. Im Gegensatz zur vorhergehenden Generation Y wollen sie mehr Strukturen und suchen feste Abgrenzungen. So wird es nicht mehr möglich sein, Arbeit mit nach Hause zu nehmen. Diese Generation wird nicht mehr so leistungsbereit sein wie die Generation Y, denn sie suchen Sinn und Selbstverwirklichung mehr in Privatleben und sozialen Kontakten als in der Arbeit. Dieses Privatleben findet zu großen Teilen online statt; die Abgrenzung zwischen virtuell und real wird immer kleiner. Sie sind die erste Generation die komplett im digitalen Zeitalter aufgewachsen ist und sind daher hypervernetzt.

Im Gegensatz zur eher optimistischen Generation Y wird die Generation Z vermutlich eher realistisch und individualistisch sein.

*Literatur: „Die heimlichen Revolutionäre –Wie die Generation Y unsere Welt verändert“, Klaus Hurrelman und Erik Albrecht: Beltz, 2016*